

Die Diplomatie des königlichen Albanien über die Rettung der Juden

Prof. Dr. Shaban Sinani, Albanien Nov. 2004.

Mit der Verkündung der Nazidoktrin „*final solution*“ - die als Basis (Anfang der `30 Jahren) der Vernichtungsgewalt gegen Antisemitismus diente, wird in Albanien eine substanzielle Wende im Standpunkt der Diplomatie des königlichen Albanien gegenüber dem Schicksal der Juden nachgewiesen.

Albanien selbst hatte kein Problem mit einheimischen Juden. Die albanische Diplomatie begann die Verantwortung über die gefährdeten Juden in den Ländern (Deutschland, Österreich, Polen und Italien), wo die Nazidoktrin mehr Handlungsspielraum hatte, zu übernehmen.

Seit 1933 traten in manchen Ländern Europas spezifisch antisemitische Gesetze in Kraft. Die königliche Regierung Albanien, obwohl unter Einfluss Italiens, verabschiedete weder ein antisemitisches Gesetz, noch nahm sie irgendwelche Anpassungen vor. Der einzige übereinstimmende Schritt der königlichen Regierung war in jener Zeit die Umsetzung der „*Karteikasten der Fremden*“ oder „*das Anagrammmodel 23*“, was nach damaligen Standards bei Visumsgesuch die Rasse eingegeben werden musste. Die *Karteikasten* beinhalteten zwei Spezifizierungen der Rasse: *arisch* und *jüdisch*. Jedoch das war kein Hindernis, dass Albanien als Rettungsland für viele Juden betrachtet wurde. In den `30 Jahren fiel eine intensiviertere Bewegung der Juden in die Richtung Albanien auf. Unter denen gab es bekannte Intellektuelle wie etwa Prof. Stanislav Zuber, der Schriftsteller Dr. Leo Mathia und die Künstlerin, Joli Jakob. Im Jahre 1935 ersuchte auch Dr. Finer, Universitätsprofessor in London nach Albanien einzureisen, in Begleitung von John Walter, der Sohn des Direktors von *Times*. Das Ziel dieser Reise war es, sich über die Niederlassungsmöglichkeit der Juden in Albanien zu erkundigen (AQSH, Fondi 171, Viti 1935, Dosja I-110, fl. 5-6). Aus mittelbaren Quellen ergibt sich, dass in dieser Zeit auch der berühmte jüdische Wissenschaftler Albert Einstein einen inkognito Besuch in Albanien machte.

Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg bekamen alle Juden, die Niederlassung in Albanien ersuchten, die Einwilligung ohne irgendwelche Schwierigkeiten. Dr. Martin Gotthilf bittet in einem Brief an den albanischen Monarch, Ahmet Zogu, im Jahr 1935 um einen Arbeitsplatz in Albanien, weil er auf Grund seiner jüdischen Abstammung Deutschland verlassen musste (AQSH, Fondi 416, V. 1935, D. 13, fl. 244-245). Ähnlich ersuchte der österreichische Staatsbürger Richard Atlas eine Einreisebewilligung für Albanien, weil ihn gleich wegen seiner jüdischen Abstammung Österreich vertreiben wollte (AQSH, Fondi 416, Viti 1938, Dosja 13, fl. 308-309). Die Aufnahme der Juden seitens des albanischen Staates fiel in die Augen der Weltdiplomatie auf. Anstelle der individuellen Gesuche nahmen die Interessen der internationalen Organisationen und Vereinen die Stellung ein, dass die Gefahr vor Antisemitismus und Judenphobie vorherrschte. Im Jahr 1934 bat der Kommissär für Flüchtlinge des Völkerbundes in Genf, James MacDonald, in einem amtlich an das Außenministerium Albanien gerichteten Brief die königliche Regierung die Lage zu bewerten, ob eine Möglichkeit gäbe, dass sich eine Zahl von Juden, die verschiedenartiges Vermögen besaßen, in Albanien niederlassen könnten (AQSH, F. 151, V. 1934, D. 147). Dasselbe verlangte auch die Redaktion der Zeitschrift *Hamburger Familienblatt* in einem Brief an Außenministerium. Der albanische Staat äußerte sich verständnisvoll gegenüber diese Anforderungen. Unter anderem gegeisterte sich im Jahr 1934 der Direktor des Pressebüros des Königs Zogu, der Schriftsteller Mihal Sherko in einem Briefwechsel mit dem Israeliten Nathan Allalouf über einen Vorschlag für die Eröffnung eines albanischen Konsulats in Tel Aviv. Sogar der amtliche Fotograf des Königshofes W. Weitzmann war Jude.

Mitte des Jahres 1930 verlangt der albanische Staat eine kollektive Unterkunft für eine in Gefahr stehende jüdische Gemeinde zu sichern, das Zentralkomitee der israelischen Emigranten Deutschlands (AQSH, Fondi 171, V. 1935, D. I-221, fl. 74). Nach einem Bericht der italienischen Legation (Gesandtschaft) veranstaltete der amerikanische Senator Reynolds im Jahr 1938 einen Besuch in Albanien, wo er es sich zu seiner Aufgabe machte, die Zustimmung der örtlichen Behörde einzuholen, um eine Vereinbarung zwischen dem albanischem Botschafter in den USA, den Schriftsteller Faik Konica, zu unterschreiben betreffend die Geldsumme, die der jüdische Komitee in New York für 500 jüdische Familien in Albanien bezahlen sollte. (AQSH, F. 163, V. 1938, D. 214, fl. 3). In einem Brief vom 3 Dez. 1938 vom italienischen Gesandten an das Außenministerium, dessen Inhalt diese mögliche Vereinbarung betraf, stand folgendes: *Il comitato ebraico di New York, costituitosi per la difesa della razza ebraica nel mondo, avrebbe garantito al governo albanese la somma di 250 milioni marchi d'oro, con l'appoggio del governo degli Stati Uniti. La somma sarebbero erogate ... in cambio la concessione della cittadinanza albanese a 500 famiglie ebree* (AQSH, F. 163, V. 1938, D. 214). In denselben Jahr einigten sich der Generalsekretär des Völkerbundes und die albanische Delegation in Genf für die Umsetzung der Konvention über das Statut der Flüchtlinge aus Deutschland sowie für die Hilfe, die sie bekommen sollten (AQSH, F. 151, V. 1938, D. 103, fl.1-79). Nach eine Studie des amerikanischen Historikers Bernd Fischer, Leiter des Departements für Geschichte in Indiana University „*The jews of Albania during the Zogist and Second World War Periods*“ zwischen 1930-1933 bis 1935 hat es Verhandlungen zwischen den amerikanischen Botschafter in Tirana, Herman Bernstein (jüdische Herkunft), und dem albanischen Monarch gegeben. Es sollte eine Aufnahme der Juden von Albanien ermöglicht

werden, die aus Deutschland, Österreich, Polen, Balkanländer und andere Gebiete vertrieben wurden. Diese Zeitperiode benennt er als "die goldene Zeit der Juden in Albanien" - golden age.

Das internationale Interesse der Weltgemeinschaft Albanien weiter Juden aufnehmen zu ermutigen, dauerte bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. In einem Schreiben des Jahres 1940 gerichtet an italienisch-albanische, zivile und militärische Persönlichkeiten, der apostolische Nuntius des Heiligen Stuhl (der apostolische Gesandte), vermittelte um den Juden deutsche Abstammung, Dr. Dietrich Anderman und Dr. Walter Mandl Erleichterungen zu schaffen. Die ansässige jüdische Gemeinschaft hat nach Angaben des Forschers, Michele Sarfatti, den apostolischen Gesandten in Albanien, vor allem das Vertretungsbüro in Shkodra durch den Rechtsanwalt Leo Thur um Hilfe und Schutz gebeten. Es war die Zeit als die Weltdiplomatie Albanien für die Juden als Reserveheimat betrachtete. In offiziellen Briefwechseln der Behörden des königlichen Albanien ist ständig die Rede über die Kolonisierung Albanien mit den Juden, über die Umwandlung Albanien in ein zweites Palästina etc.

Dadurch, dass es in Albanien Erleichterungen für Juden gab, wurde eine Bewegung in die Richtung dieses Landes veranlasst. Am Ende des Zweiten Weltkrieges in Albanien gab es, nach Angaben von Bernd Fischer, 1.800 überlebte Juden d. h. 1.600 mehr Juden in Vergleich mit offiziellen Volkszählung des Jahres 1930. Ausgerechnet, als die Juden den massiven Holocaust unterzogen waren (hebräisch: shoah), wie der amerikanische Forscher sagt, dessen Angaben nicht vollständig sind, waren in Albanien die Juden nicht nur außer Gefahr, sondern es hatte sich ihr Zahl verdoppelt. Das war nicht alles. Der König Zogu, der bereits ins Ausland flog, hat im Jahr 1944 im Gespräch den Vertretern der Jüdischen Vereine in Britannien die Möglichkeit angeboten, dass in Zogus Staat noch weitere 50.000 jüdische Familien Unterkunft zu gewähren, falls London seine Rückkehr in die Macht unterstützen wird. Die Gespräche für dieses Anliegen waren schon früher mit Vertretern der königlichen Albanien im Gange. Der Albanische Konsul in London teilte in einem Schreiben vom 27. Juli 1935 das dem Außenministerium Albanien mit, dass er einen Brief von eine Person namens Dr. Monlius Rymzeniat erhalten hat, in dem geschrieben steht, dass er Referenzen aus dem ersten Hand und eine Garantie von 1 Million englisches Geld habe und er hoffe, dass aus Polen die Juden nach Albanien immigrieren und dort mit genügendem Kapital niederlassen können.

Bernd Fischer kommt zum Schluss, dass die Zahl der Juden in Albanien sich verdoppelt hatte. Er stützt sich hauptsächlich auf amerikanische Quellen. Fischer hatte aber die Quellen des albanischen Archivs nicht zur Verfügung bzw. nicht in seinen Händen gehabt. Bei der Arbeit für die Vorbereitung eines Katalogs über die Juden nach Unterlagen des Albanischen Hauptarchivs (AQSH), haben die Aktivistinnen Nevila Nika und Liliana Vorpsi 1.500 jüdische Eigennamen identifizieren können. Eine großer Teil sind Familiennamen. Das lässt uns behaupten, dass die Zahl der Juden in Albanien im Jahr 1944 höher war.

Eine andere Tatsache, die uns zu denken veranlasst ist, dass die Zahl der angekommenen Juden in Albanien höher war, ist folgendes: Es gab sehr viele Juden, die ihre Rasse nicht bekannt machten, wie das Anagrammmodell verlangte, sondern sich sich als arisch eintragen ließen. Aus Angaben des Archivs ist zu entnehmen, dass der Jude Proko Jorgo von Mina als Türke eingetragen war (AQSH, F. "Drejtoria e Pergjithshme e Policise", V. 1943, D. 501, fl. 84: Proko Jorgo, di Mina, cittadino turco, soggiorno di un anno), auch Polikseni Zacharia hatte seine Rasse als arisch eingetragen. (AQSH, idem, Dosja 501, fl. 82: Polikseni Zacharia, ariana). Von anderen Juden, die nach Albanien bis Mitte des Jahres 1930 kamen, aber auch später, resultiert, dass sie die Staatsbürgerschaft bekamen und danach zum Christentum oder den Islam übertraten. Die Familie von Moshe Kohen im Jahre 1929 wollte die albanische Staatsbürgerschaft, und ein anderer Jude bekam in Saloniki (Griechenland) den albanischen Pass. Im Jahr 1934 bekam die Staatsbürgerschaft der Jude aus Deutschland Frantz Gunjoger. Der Jude David Hanoa und sein Bruder im Jahre 1938 wollten als Orthodoxe getauft werden. In den gleichen Jahr, nach einer Information des italienischen Gesandten (Legata) verlobte sich eine Jüdin mit dem Neffen von Musa Jukes, ein Minister, hochrangiger Politiker, und später als Aktivist des Faschismus in Albanien. Am 9. Dez. 1938 gemäß der gleichen Quelle, hat ein albanischer Bürger bei einer Typographie eine Zahl albanische Pässe bestellt um Juden zu helfen. Der Inhalt des Berichtes ist folgender: *Risulta che circa un mese fa un commerciante locale che non si è potuto ancora identificare, si è rivolto ad un tipografo di Tirana chiedendogli di formargli un ingente quantità di passaporti albanesi in bianco, per fare commercio a favore degli emigrati israeliti* (AQSH, Fondi 163, Viti 1938, D. 158, fl. 20). Der Versuch Juden unter eine andere Identität zu verstecken bleibt nicht nur ein Versuch. Dies haben sogar die Funktionäre der Verwaltung, die für die Besatzer arbeiteten, geduldet. Nach einer Information der Hauptpolizeidirektion hatte der Vizepräfekt von Kavaja dem Juden Solomon Saltiel ein Identitätsblatt mit gefälschtem Namen Sali Isai ausgestellt, ausgestattet mit Solomons Foto und mit dem amtlichen Siegel. In derselben Zeit hat ihm die Gemeinde von Tirana die Identitätskarte mit dem gefälschten Namen Sali Izet ausgestellt. Dank freundschaftlichen Beziehungen mit der hohen Vertreter der Politik in Albanien haben viele Juden rechtzeitig ihre wahren Identität verstecken können. Eine andere Information aus dem italienischen diplomatischen Dienst in Albanien mit dem Datum von 10.12.1938 lässt uns wissen, dass der Israelit Saul Sadoch sehr gute Beziehungen mit Prinzessinnen hatte. Drei Tage später berichtete der italienische Konsul, dass Dr. Ourinovskij, Arzt beim bürgerlichen Spital in Tirana und jüdische Abstammung, die Unterstützung von Prinzessin

Geraldine habe.

Die Ausstattung der nicht ansässigen Juden mit der albanischen Staatsbürgerschaft setzte sich auch während der faschistischen Herrschaft in Albanien fort. Mit einem gleichzeitigen Gesuch des jüdischen Ehepaars Leo und Elsa Thur, mit deutsche Staatsbürgerschaft, baten sie Papst Piu den XII um seine Unterstützung nicht zurück nach Deutschland kehren zu müssen (AQSH, Fondi 135, Viti 1940, Dosja 79, fl. 189-191). In denselben Jahr erlaubte es die Polizeidirektion von Tirana und Shkodra den Juden Ziegfrid Schwartz zum Islam überzutreten. Italien hatte damals eine wichtige Kontrollautorität über das politische Leben in Albanien und zwar seit Ende des Ersten Weltkrieges. Rom hatte das wirtschaftliche und das albanische politische Leben in der Hand. Nach Unterlagen des Archivs stellt sich heraus, dass die italienische Behörden jahrelang, obwohl Italien selbst unter Druck des deutschen Reiches stand, nicht versuchte die königlichen Regierung an der Aufnahme und Niederlassung der Juden in Albanien zu hindern. Die italienische Gesandtschaft (Legata) in Tirana lässt ihre Regierung für diese Tatsache ohne Besorgnis in Kenntnis setzen. Der Druck der italienischen Regierung in den `30 Jahren gegen die Niederlassung der Juden in Albanien kommt zum Ausdruck durch das Verlangen an die albanische Regierung dafür Bedenungen für die Aufnahme zu verlangen. Jedoch, wenn man diese Bedenungen analysiert, waren sie nur zum Schein: am Anfang sollten die Juden 100 Franken Gold besitzen um nach Albanien einreisen zu dürfen, danach 200, und erst später 250, und zum Schluss erreichte die Voraussetzung 500 Franken, die in Reisepass eingetragen sein sollte.

Zum ersten Mal äußert das diplomatische Konsulat von Rom in Tirana ernst die Besorgnis als sie mitbekommt, dass die vertriebenen Juden aus europäischen Ländern und jene von Balkan in Albanien nicht nur gastfreundschaftlich von Albanern aufgenommen wurden, sondern ihre (albanische) Sympathie gegenüber Italienern gefährdet war. In einer geheimen Relation von 16.01. 1939 die oben genannten Dienste informieren Rom, *senza con questo voler fare l'allarmista*, und die Zahl und Aktivitäten der Juden in Tirana als Gefahr einstuft. Gemäss diese Relation wurde die Niederlassung der Juden in Albanien auch von amerikanischen Gesandtschaft (Legata) unterstützt. Der Informant schliesst wie folgt ab: *Non lentamente, ma rapidamente gli ebrei stanno guadagnando la simpatia della parte albanese più infida e nemica a noi, favoriti dalle autorità maggiori e dei loro adepti*.

Weniger Monate später, im Februar des Jahres 1939, wird das albanische Konsulat in Rom davon in Kenntnis gesetzt, dass die italienische Regierung die Niederlassung der Juden in Albanien nicht mit guten Augen sehe, und die albanische Vertretung informiert darüber das albanische Ausserministerium (AQSH, Fondi 151, V. 1939, D. 8). Die italienische Gesandtschaft in Tirana scheint sich erst dann grosse Sorgen darüber zu machen, als die niedergelassenen Juden sich den bolschewistischen Bewegungen anzuschliessen begannen. Als ein Informant berichtete, dass ein russischer Immigrant, Matrasof, Informationen über jüdische Beziehungen mit kommunistische Bewegung habe, gab sofort die Gesandtschaft (Legata) die Information weiter, dass die albanische Regierung gute Beziehungen mit jüdischen Organisationen in der Welt und mit in kommunistischen Aktivitäten verwickelten Israeliten unterhalte. Diese Nachricht ist von August 1938. Im Mai 1939 beginnen die italienischen Behörden Informationen zu sammeln, die es möglich machen sollten zu unterscheiden zwischen ansässigen Juden und Ankömmlingen. Das verhinderte aber nicht die Fortsetzung der Einreise der Juden nach Albanien. In den folgende Jahren, mit Ausbruch des Krieges, kam eine Praxis, die sich sehr oft wiederholte, um das sänftige Vorgehen der Verwaltungsbehörden zu rechtfertigen, wurde eine Bescheinigung - *certificato di buona condotta* - über die Juden unter Überwachung verlangt. Eine solche Antwort bekam die Polizeidirektion in Tirana und das Carabinieri-Kommando im Mai 1940 über das Verhalten der deutsche Juden Heinrich und Elisabethe Garde. Aus Beweisunterlagen des Hauptarchiv Albaniens (AQSH) ist herauszunehmen, dass der Eifer der albanischen Verwaltungsbehörden der Kriegszeit, auch wenn unter Beobachtung der von Naziarmee die geschützten und eingerichteten Institutionen waren. In Antworten an die Hauptpolizeidirektion in der Bescheinigung über das Verhalten schrieb man: „Es gibt keine Bemerkung über das unerwünschte Verhalten“(AQSH, F. "Drejtoria e Pergjithshme e Policise", V. 1943, D. 501, fl. 99); Weil er aus der jüdischen Rasse stammt, steht er unter besonderen Wachsamkeit (D. 501, fl. 53); Dieses Ministerium hat keine Einwende, dass Shalon Zaccaria zusammen mit seiner Familie in Gjakova bleibt (D. 501, fl. 81); Tendel Blimo, Jüdin aus Deutschland hat in dieser Stadt keinen schuldhaften Tat begangen (D. 501, fl. 138); Aus unserer Direktion gibt es keine Einwende, dass die Präfektur darüber verfügt, wenn der Bedarf eintritt, die Juden nach Kruja zu transferieren (D. 386/3, fl. 26). Die mangelhafte Eifer gegen die Juden Gewalt und Folter anzuwenden wird auch aus eine Urkunde der Hauptpolizeidirektion ersichtlich, Juli 1943, die uns beweist, dass der Jude mit dem Namen Majes Kolamos Mantesh, der unter den Namen Musli Qemajli versteckte, nachdem er von der Polizei vernommen und seinen gefälschten Namen gestanden hat, wurde frei gelassen (AQSH, F. 153, V. 1943, D. 386/1, fl. 284-291).

Schlussfolgerungen:

1. In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg haben sich in Albanien eine Vielzahl an Juden niedergelassen, die aus unterschiedlichen Länder kamen: Deutschland, Österreich, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Polen, Türkei, Ägypten, Britannien, America ect.

2. Obwohl Albanien unter Kontrolle Roms stand, hat es keinen Versuch gegeben diese (Juden-)Bewegungen zu unterbinden aber auch kein diplomatisches Interesse Albaniens als zweite (Reserve-) Heimat der Juden anzusehen.

3. Das Königliche Albanien verabschiedete weder ein antisemitisches Gesetz noch nahm es irgendwelche Anpassungen vor.

4. In Jahren 1941-42 beobachtet man eine größere Umsiedlung der Juden aus den Balkangebieten (Jugoslawien, Bulgarien) und ihre Niederlassung in der Städten Albaniens, wo der Staat für ihre Nahrung, Unterkunft, Kleidung und andere Bedürfnisse sorgte.

5. Gestützt auf die albanischen Unterlagen, die von ausländischen Autoren nicht erforscht sind, vor allem das Phänomen der Verheimlichung der Identität, kommen wir zum Schluss, dass bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sich die Zahl der Juden in Albanien verdreifachte. Es gibt keine Beweise, die irgendeine Auslieferung irgendeines Juden von albanischen Behörden an die Naziarmee beweisen kann.

6. Auch die besatzungstreue Regierung Albaniens hatte keine Liste der Juden abgegeben. Obwohl italienische Behörden in Albanien offiziell alle Informationen betreffend der Juden, die nach Albanien kamen, hatten, handelten sie nach dem Moto "*Sorvegliare e non punire*".

7. Dass der Antisemitismus beim albanischen Volk fehlte, ist eine Ausdruck der ethnotypischen und nationalen Eigenschaften.

Anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung des Vernichtungslagers widme ich diese Übersetzung allen Opfern dieses schrecklichen Konzentrationslagers.

© Aus der albanischen Sprache: zef_ahmeti@yahoo.de